

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Appell der Schaffenden

[urn:nbn:de:bsz:31-221286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221286)



Aufn. Bauer.

„Germanische Familie“ von E. Sutor. Universitätsklinik Heidelberg.

## Appell der Schaffenden

von Dr. G. Röhrdanz.

Mit der nationalsozialistischen Revolution wurde Deutschland nicht nur politisch, sondern auch kulturell einheitlich ausgerichtet. Damit war in den einzelnen Gauen jeder Art von partikularistischer Heimatbündelerei einerseits und fruchtloser Kulturkonkurrenz der Gauen untereinander ein Ende gesetzt. Und trotzdem wurden in den einzelnen Gauen Deutschlands Dichterwochen, Kulturwochen und auch Heimatwochen durchgeführt. Doch sie sind nicht mehr von der Parteien Haß und Gunst bestimmt, sondern fügen sich bei aller Betonung der Eigenart als Steine in das große bunte Bild des

deutschen Kulturlebens. Ihren besonderen Reiz bekommen solche Kulturwochen gerade durch die Betonung der die einzelnen Gauen unterscheidenden Eigenheiten, die aus Landschaft, Lage und Volkstum gewachsen sind.

Ueber allem aber steht der Staat mit der aus dem Nationalsozialismus geborenen Weltanschauung. Nach diesen Grundsätzen ging man auch an die Vorbereitung der in ihrer Art erstmaligen badischen Gaunkulturwoche, die schon im März dieses Jahres stattfinden sollte, dann aber verschoben werden mußte, weil nach dem großen Friedens-

appell des Führers die Vorbereitung für die neue Reichstagswahl einsetzte. Gerade hier wurde uns in Baden deutlich, daß an erster Stelle der Staat steht.

In der langen Zwischenzeit wurden aber die Vorbereitungen zu der großen badischen Gaukulturwoche nicht unterbrochen. Während in Berlin auf der Olympiade die Völker einen ehrenhaften und friedlichen Wettstreit um die besten Leistungen auf körperlichem und geistigem Gebiet ausfochten, wurde von Dr.

Fritsch und seinen Mitarbeitern in der Gaukulturstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda das Programm in mühevoller Arbeit zusammengestellt. Denn war auch zu der ursprünglichen Gaukulturwoche im März das Programm schon völlig sichergestellt und konnte auch ein Teil dieser Veranstaltungen übernommen werden, so mußte doch das Programm erneuert und vervollständigt werden, um den Veranstaltungen die nötige Zeitnähe zu geben.

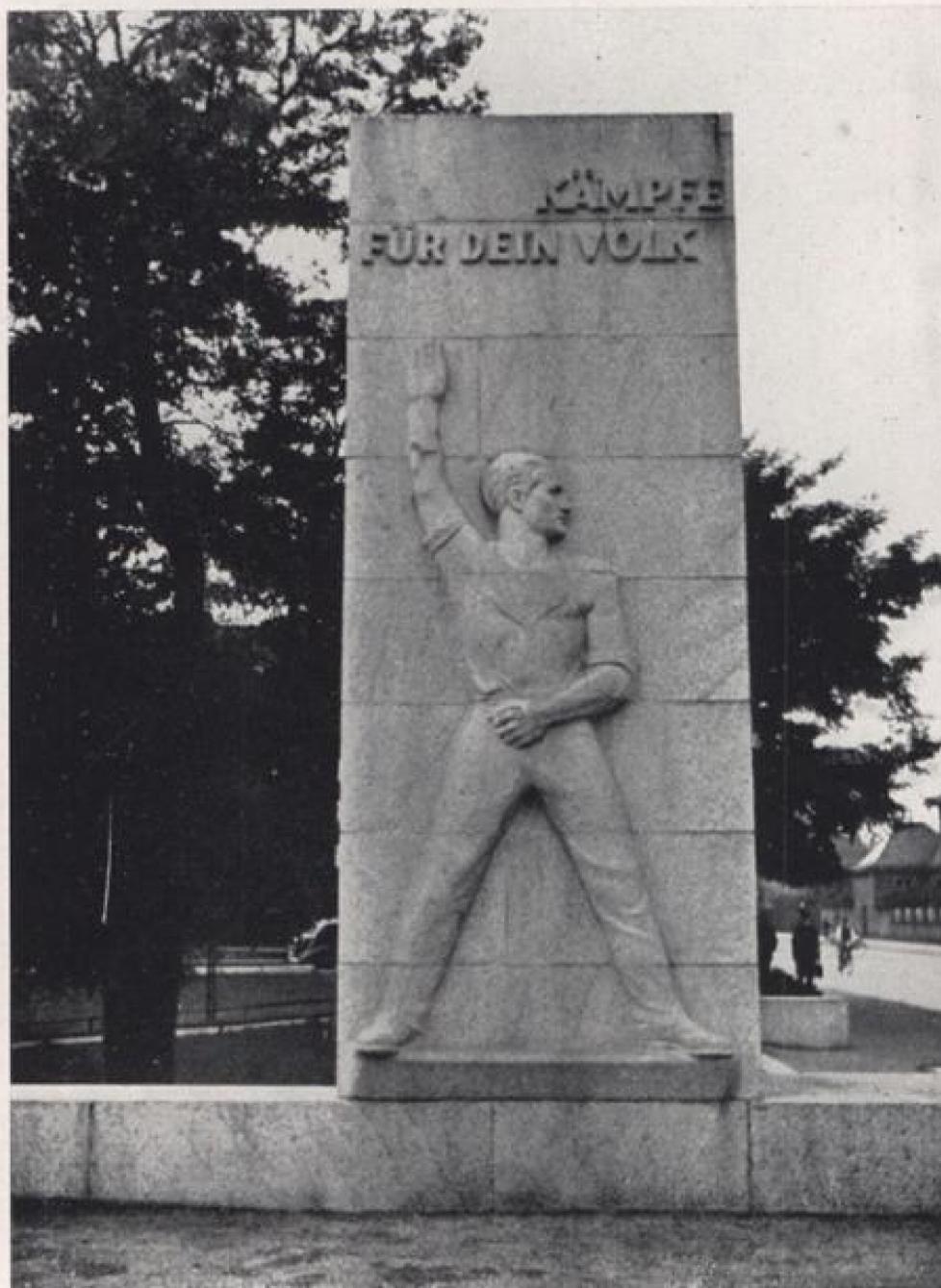
Der Bedeutung einer vom ganzen Gau veranstalteten Kulturwoche entsprechend, wurden natürlich alle vorhandenen schöpferischen Kräfte für die Lösung der Aufgabe aufgerufen. Und gerade diese Tatsache unterscheidet die Badische Gaukulturwoche von den in anderen Gauen bis jetzt durchgeführten Veranstaltungen ähnlichen Charakters. So stehen neben den badischen Dichtern und Schriftstellern, die Musiker, die Intendanten der staatlichen und städtischen Theater, die bildenden Künstler, überhaupt alle in der Kunst verantwortlichen Männer. Wenn in der Vergangenheit die Jugend sich

Fähnlein schwingend an den Heimatveranstaltungen beteiligte, so kommt heute der Hitlerjugend als Staatsjugend die Aufgabe und Bedeutung zu, mitten unter den Gestaltern zu stehen, repräsentiert doch gerade die Jugend ganz neue andersartige Kunstformen, deren bester und berufendster Träger sie allein ist.

Wenn auch alle Fäden der Woche in der Gaukultur-

stelle der Gaupropagandaleitung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammenlaufen, so sind doch außerdem die Kulturabteilung der Hitlerjugend, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die NS.-Kulturgemeinde und auch die Landesleitungen der Reichskulturkammer aktiv an der Durchführung der Veranstaltungen beteiligt. Diese erst durch den neuen Staat geschaffenen Organisationen boten die Voraussetzung für die Erfassung aller lebenden schöpferischen Kräfte und für ihre einheitliche Ausrichtung. So bleiben die Veranstaltungen nicht auf die Hauptstadt Karlsruhe beschränkt, verteilen sich vielmehr auf Heidelberg, Mannheim, Pforzheim, Baden-Baden, Freiburg, Konstanz usw., von

denen jede ihr eigenes Programm durchführen wird. Gerade so war es möglich, die Vielgestaltigkeit des kulturellen Schaffens in unserem Gau deutlich werden zu lassen, ohne damit die ganze Kulturwoche durch eine Zersplitterung in lauter Einzelveranstaltungen zu gefährden. Wie im Reich die Kultur der einzelnen Gaue auch nur Ausdruck des Kulturwillens des deutschen Volkes ist, so wird in der Badischen Kulturwoche jede einzelne



Schlageter-Mahnmal in Karlsruhe.

Aufn. Bauer.

Veranstaltung im Gau Ausdruck des Kulturwillens des Volkes in der Nordwestecke des Reiches am Oberrhein sein, ob das nun eine Theatervorstellung in Konstanz, ein Konzert in Freiburg oder eine Willenskundgebung in Karlsruhe ist. In diesem Sinne ist die Uraufführung von Hermann Burtes neuem Drama „Mensch mit uns“ im Badischen Staatstheater ebenso Ausdruck dieses Willens, wie es eine Kundgebung auf einer der badischen Feierstätten ist, und wie es die große umfassende Ausstellung in den Karlsruher Ausstellungshallen ist. Gerade darin liegt ein wesentliches Merkmal dieser Kulturwoche, daß in zahlreichen Theateraufführungen, in denen lebende badische Dichter zu Wort kommen, einer mehrere hundert Jahre alten Kunst Rechnung getragen und Achtung gezollt wird, daß daneben aber von der Hitlerjugend als aktivem Teilnehmer an dieser Gaukulturwoche eine neue Kunstform in die breiteste Öffentlichkeit des Volkes getragen werden wird. Wenn die nationalsozialistische Kundgebung der dem Künstler der Gegenwart am meisten entsprechende Rahmen ist, so wird daneben von den Singscharen der Hitlerjugend das Lied in einem öffentlichen Viedersingen hinausgetragen werden, um im Volk so weiter und weiter mehr und mehr lebendig zu werden. Gerade diese Mischung ist deswegen so glücklich, weil sie wertvolle Tradition in der Kunstform und im Kunstausdruck verbindet mit den Schöpfungen unserer Gegenwart.

In einer solchen Kulturwoche, die jedes Jahr einmal durchgeführt werden sollte, wird Appell gehalten über das Kunstschaffen des Gaues. Die

schöpferischen Kräfte geben dem Volk, aus dem sie kamen und aus dem sie ihre Schaffenskraft nahmen, Rechenschaft über ihre künstlerische Leistung. Jeder aber wird aus einem solchen Appell seine Lehren ziehen und mitnehmen. Damit aber gibt die Kulturwoche Rechenschaft über das Geschaffene und zugleich erwächst aus ihr die Zielsetzung für das Schaffen in der Zukunft. Ueber allem aber steht auch hier wieder der Staat als bestimmende Autorität.



Mahnmal in Wertheim.

Aus dem Werk: Neues Bauen in Baden.